Bemerkungen über einige Linnéische Conchylien-Arten, welche von den spätern Conchyliologen verkannt sind.

Von

Dr. A. Philippi.

Es bedarf unstreitig keiner Entschuldigung, wenn ich es versuche, einige von Linné längst beschriebene und später in Vergessenheit gerathene oder gänzlich verkannte Conchylien-Arten wieder in ihre Rechte einzusetzen. Die Seltenheit der zwölften Ausgabe des Linné, welche auch ich erst nach mehreren vergeblichen Bemühungen mir habe verschaffen können, mag wohl die Ursache sein, dass die neueren Conchyliologen und namentlich Lamarck so wenig Rücksicht auf den Begründer der systematischen Conchyliologie genommen und sich fast immer auf Schröter und seinen Abschreiber Gmelin verlassen haben. Bei diesen Untersuchungen habe ich mich vorzugsweise auf die kurze, aber fast immer vortreffliche Beschreibung Linnés verlassen, da bekanntlich seine Citate oft fehlerhaft (nicht selten Druckfehler) sind; die von ihm angeführten Figuren kritisch revidirt, und wenn sie mit seiner Beschreibung übereinstimmen, mit der grössten Gewissenhaftigkeit berücksichtigt.

1. *Lepas anserifera L.*

„L. testa compressa quinquevalvi, striata, intestino insidente" ed. XII. p. 1109 nr. 17. Ohne Citat.

Diese Diagnose ist allerdings so unvollständig, dass sie auf alle gestreifte Anatifa-Arten passt, allein die folgenden Worte Linné's lassen keinen Zweifel, dass seine Art nicht die *Anatifa striata* Lamarck's (und auch wohl Bruguières) ist. Lamarck citirt zu dieser noch Gmelin p. 3210 und Schröter, Einleitung 3, p. 521, erstlich: Gualtieri t. 106 f. 2, 3. Diese Figuren stellen aber, man sollte kaum die Nachlässigkeit dieser Schriftsteller glauben, einzelne Schalen der *Anatifa*

laevis vor, welche von Gualtieri „extra situm consideratae" sind. Vermuthlich hat Schröter t. 106 f. *B.* schreiben wollen, welche nach Gualtieri „striis minimis argutissime serrata" und ohne den Stiel acht Linien gross ist. Zweitens citirt Lamarck: Lister tab. 440 f. 283, welche Figur 14‴ gross ist; die übrigen Figuren kann ich in dem Augenblick nicht nachsehn. Linné, welcher Lister und noch fleissiger Gualtieri anführt, hat zu seiner *Lepas anserifera* keine Figur derselben citirt, dagegen sagt er: Habitat in Pelago americano; in fossilibus magna. Testa hujus minuta, semine lini minor, structura omnino L. anatiferae, sed valvulis sulcatis, excepta prima; sulci hi distincti elevati.

Hieraus geht, wie mir scheint, unwiderruflich hervor, dass Linné nicht die grosse von Gualt. und Lister abgebildete *Anatifa striata* Brg., sondern die kleine auf dem Sargasso „in pelago americano" gemeine Art gemeint hat, die von spätern Conchyliologen übersehn oder mit *A. striata* verwechselt ist. welche daher *A. anserifera* L. heissen muss. Welche fossile Art Linné damit verwechselt haben mag, ist nicht möglich zu sagen.

2. *Tellina lactea L.*

„T. testa lentiformi, gibba, alba, pellucida, laevi." — Gualt. t. 71 f. *D.* Hab. in M. Mediterraneo. Testa semine Lupini albi major, parum transversim obsolete striata." ed. XII. p. 119 nr. 65.

Chemnitz VI. p. 130 t. 13 f. 125, Schröter Einleitung II. p. 659 und folglich auch Gmelin p. 3240 haben diese Art richtig erkannt, wie ich glaube, indem sie meine *Tellina fragilis* Enum. Moll. Sicil. p. 34 nr. 7, dafür genommen haben. Gualtieri's Figur ist roh, indem das Schloss nicht zu erkennen ist, allein sie zeigt doch eine stark gewölbte Schale. Diese testa gibba fehlt aber durchaus dem Poli'schen *Loripes lacteus* oder der *Lucina lactea* Lamk., deren Schale auch übrigens kaum „pellucida" genannt werden kann, wenngleich Lamarck in seiner Diagnose aus Gmelin das Wort gibba herübergenommen hat. Man muss unbedingt das Linné'sche Citat bei Lamarck streichen und auf meine *Lucina fragilis* übertragen, und die Namen *Lucina lactea* Lamk. und *L. fragilis* Ph. verändern.

3. *Tellina pisiformis L.*

T. testa subglobosa laevi, intus incarnata, oblique substriata; striis antice angulo acuto reflexis. Gualt. t. 7 f. *G*. (Dieses Citat ist falsch, erstlich muss es f. *C* heissen, denn ein *G* existirt auf t. 7 nicht, und f. *C* stellt offenbar eine Cyclas dar, wie auch schon Schröter Einleit. II. p. 653 bemerkt, wenn auch vielleicht nicht gerade C. cornea.) „Hab. ad Oceani Europaei ostia fluviorum. Testa magnitudine pisi, alba, fundo purpureo, striata; striis vix oculo nudo manifestis, obliquis, sed anterius reflexis ad angulum acutum. Cardinis dens unicus praeter laterales prominulos. Rarius tota alba reperitur." ed. XII. p. 1120 nr. 69.

Nach Linné erwähnt Niemand dieser Art. Ich besitze sie aus einer alten Sammlung herstammend, ohne Angabe des Fundortes. Das Gehäuse ist $2\frac{1}{2}'''$ lang, $2\frac{1}{2}'''$ hoch, $1\frac{1}{2}'''$ dick, eiförmig in das Dreieckige ziehend, schief, für die geringe Grösse dickschalig. Die Streifen der Oberfläche sind äusserst fein, dicht, schief, vorn unter einem sehr stumpfen Winkel umgebogen, hinten unter einem äusserst spitzen nach oben gerichteten Winkel gebrochen. Das Schloss der rechten Schale zeigt zwei kleine Schlosszähne und zwei grosse Seitenzähne; das der linken einen Schlosszahn; statt der Seitenzähne ist der Rand selbst zahnartig vorgezogen. Die Grube des Ligaments liegt nach aussen und ist wenig deutlich. Die Muskel- und Mantel-Eindrücke kann ich bei dem Glanz der innern Fläche nicht erkennen. Die Farbe ist weiss oder mit einem purpurnen Anflug.

Die Verwandtschaft mit Tellina carnaria L. bedarf keiner Auseinandersetzung. Zwischen beiden steht eine neue durch ihre Streifung ebenfalls sehr ausgezeichnete Art.

Tellina mirabilis Ph.

T. testa ovato-elliptica, obliqua, latere postico longiore angustiore, striis tenuissimis, obliquis, postice bis in ziczac flexis, antice vix flexuosis; dentibus lateralibus cardinis magnis.

Von dieser Art fand ich ebenfalls ohne Angabe des Fundorts in jener alten Sammlung sechs einzelne Schalen. Sie wird $4'''$ lang, $3\frac{1}{2}'''$ hoch, $2\frac{1}{2}'''$ dick, und ist im Verhältniss dünnschaliger als die vorige. Von Gestalt ist sie eiförmig, jederseits wohl abgerundet, hinten länger, schmaler; die kleinen wenig

gekrümmten Wirbel liegen im dritten Theil der Länge. Die feinen, dicht gedrängten Streifen der Oberfläche sind dem blossen Auge kaum sichtbar. Sie verlaufen schief in der Richtung des hinteren Rückenrandes, vorn sind sie schwach nach unten gebogen, hinten aber in einem schmalen dem Rande anliegenden Raum zweimal gebrochen in spitzen nach den Wirbeln gerichteten Winkeln. Eine ähnliche Sculptur findet sich bei Petricola lucinalis, aber nicht so regelmässig. In jeder Schale sehe ich einen Schlosszahn, auf der rechten ist jederseits ein starker, lamellenartiger Seitenzahn, auf der linken ist der Rand selbst jederseits zahnartig vorgezogen. Die Grube für das Ligament liegt äusserlich und ist nur mit Mühe zu sehn. Der Manteleindruck tritt tief hinein, der Mantelwinkel ist sehr klein, läuft aber in eine lange Linie aus. Die Farbe ist weiss.

4. *Tellina divaricata L.*

„T. testa subglobosa, alba, bifariam oblique striata. — Hab. in M. Mediterraneo. F. Logie. — Testa magnitudine pisi, subcompresso-globosa, gibba; striae tenuissimae, bifariam ad utrumque latus ductae." ed. XII. p. 1120. Kein Citat.

Schröter Einl. II. p. 663 citirt hierzu, wohl Chemnitz folgend: Lister 301 f. 142 mala (ist aber eine ganz erträgliche Figur, nur $10\frac{1}{2}'''$ gross). Bonanni Recreat. ct. III. f. 349 ($12'''$ lang). Klein Meth. 9 f. 28 (kann ich nicht nachsehn). — Chemn. VI. t. 13 f. 129, 130, p. 134 (wo mehrere Abänderungen oder Arten erwähnt werden*), worin ihm Gmel. p. 3241 nr. 74 gefolgt ist. Diese Figuren stellen sämmtlich nicht die Linnéische Art vor, denn 1. sind sie weit grösser als eine Erbse, 2. sind nicht „subglobosae" oder „subcompresso-globosae, gibbae", 3. sind die striae nicht „tenuissimae", sondern sehr deutlich und ziemlich grob, 4. ist das Schloss ein ganz anderes, wie ich Enum. Moll. Sicil. p. 32 nr. 3 gezeigt und t. III. f. 15 u. 16 durch Abbildungen dargestellt habe. Nun ist offenbar meine *Lucina commutata* die Linnéische *Tellina divaricata*, und die Art von Schröter, Gmelin und Chemnitz wäre anders zu benennen. Lamarck scheint nur die letztere gekannt

*) F. 129 ist $14'''$ gross, f. 130 eine ganz verschiedene Art.

zu haben, da er die Grösse auf 30 Mill. oder $13\frac{1}{3}'''$ angiebt, übrigens verwechselt er beide Arten, wie aus seiner Diagnose und dem Citat von Poli's *Tellina digitaria* hervorgeht. Sehr mit Unrecht hält Bronn, Lethaea p. 961, meine *Lucina commutata* für eine blosse Varietät: wo solche Verschiedenheiten und namentlich auch im Schloss sich zeigen, darf man gewiss nicht von Varietäten sprechen.

5. *Cardium virgineum L.*

„C. testa triangulo-rotundata, aequilatera; rugis transversis membranaceo-recurvatis, cardinibus caeruleis. — Hab. in M. Mediterraneo. — Testa pulchella, fasciata, lineis retrorsum imbricatis, remotis, epidermide glauca obtectis. Cavitas alba sed cardines caerulei, dentibus longitudinalibus, linearibus fere Mactrae, sed cardo Cardii." Ed. XII. p. 1124.

Schröter übersetzt lediglich den Linné; Gmelin fügt (ex proprio Marte?) p. 3253 nr. 25 das Citat: Chemn. VI. t. 18 f. 181 hinzu, welches Cardium apertum Lamk. ist und mit Linné's Beschreibung nicht im mindesten überstimmt, so wie Gronov. zooph. t. 18 f. 5, welches ich nicht nachsehen kann. Sehen wir von dem gewiss falschen Vaterlande ab, so ergiebt sich aus dem blossen Durchlesen der Worte Linné's, dass er eine Cyrena gemeint hat. Die rugae transversae, membranaceo-recurvae, die epidermis glauca, die langen Seitenzähne wie bei Mactra, dass äussere Ligament, welches im Gegensatz zu Mactra durch cardo Cardii ausgedrückt ist, selbst die Färbung der innern Fläche lassen nicht den leisesten Zweifel aufkommen. Ob Linné aber *Cyrena fluminea* oder eine andre der damit nahe verwandten, wenn wirklich verschiedenen Arten gemeint hat, lässt sich nicht aus seiner Beschreibung ausmitteln.

6. *Mactra glabrata L.*

„M. testa laevi, diaphana, striata, umbonibus laevissimis, vulva anoque striatis. Hab. in O. Africano. — Testa magnitudine N(ucis) Coryli, alba. Nates et umbones laevissimi, glaberrimi nec striati. Limbus striatus, vulva nulla carina distincta." — Ed. XII. p. 1125 nr. 97.

Schröter Einl. III. p. 75 fügt hinzu: Gualt. 71 f. *A.*, was ganz falsch ist, denn diese Figur ist 18" lang und zeigt vulva

und anus glatt. Ferner Chemn. VI. t. 22 f. 216, 17, 21‴ gross und bräunlich, welches die 39 Mill. = 16,7‴ grosse Mactra australis ist. Gmelin p. 3258 nr. 7 copirt, wie gewöhnlich, Schröter, ebenso Deshayes, welcher, Lamarck ed. 2 vol. VI. p. 101 Note sagt: „l'Examen que nous avons fait attentivement de la *Mactra australis* nous a convaincu, qu'elle était la même espèce que la *M. glabrata* de Linné. — Allein beide haben Unrecht. Linné sagt, seine Art sei wie eine Haselnuss gross, die *M. australis* ist fast 17‴ gross; Linné's Art ist weiss, die *M. australis* hat: „maculas violaceas nebulosas." Dieselbe hat ferner „strias transversas tenues subfurcatas", während Linné's *M. glabrata* „nates et umbones laevissimos" besitzt, und nur am Bauchrande gefurcht ist. Alle diese Kennzeichen, Grösse, Farbe u. s. w. finden sich aber bei *M. triangula* Renieri und kann nicht der mindeste Zweifel bleiben, dass Linné diese Art gemeint habe und nicht die *M. australis*.

7. *Voluta rustica L.*

Ed. XII. p. 1190 nr. 410. Bekanntlich Columbella rustica Lamk. Linné citirt a. a. O. nur zwei Figuren: Gualt. t. 43 f. *G. H.*, die gewöhnliche Form, wo die Spira kaum länger als die halbe letzte Windung ist, und Adans. Senég. t. 9 f. 28, liger, dieselbe Form.

8. *Voluta Tringa L.*

„V. testa integriuscula, oblonga, laevi, spira prominente, detrita; columella triplicata; labro introrsum subdentato. — Gualt. 43 *B.* (Dies ist ohne Frage die Varietät der *Columbella rustica* mit längerer Spira.) Adanson. 1 t. 9 f. 27. (Bigni, ist offenbar *Buccinum laevigatum*). — Hab. in M. Mediterraneo. — Testa nitida lutea, albo-nebulosa. Spirae mucro in omnibus, quotquot vidi, detritus. Labrum exterius minime marginatum, in medio vero introrsum gibbum; sed minus quam in praecedentibus (d. i. mercatoria, rustica, paupercula, mendicaria).

Die Beschreibung der Aussenlippe beweist, dass es eine Columbella ist, die Worte columella triplicata passen aber nicht vollkommen auf die *Columbella rustica var. elongata*. Wenn wir aber das Vaterland und die Gualtierische Figur als

richtig annehmen, und wenn Linné mit obigen Worten die Hökkerchen der columella bezeichnet hat, so stimmt Alles vortrefflich. Schröter Einl. I. p. 220 t. 1 f. 12 beschreibt eine sehr abweichende, mir unbekannte Columbella, und Kiener giebt als *Columbella Tringa* (*Mitra* Lamk.) ebenfalls eine andre Art, indem er grade die Linnéische *Voluta tringa* als *Columbella rustica* abbildet, und die ächte *Voluta rustica* L. als Varietät betrachtet.

9. *Voluta cornicula L.*

„V. testa subemarginata, oblonga, laevi, cornea; spira longiuscula; columella quadriplicata; labro aequali mutico. — Gualt. t. 43 *N*. (Dieses Citat ist offenbar falsch und stellt sehr kenntlich das *Bucicnum corniculum* Olivi=*B. fasciolatum* Lamk.=*B. Calmeili* Payr. dar). — Hab. in M. Mediterraneo. — Similis antecedenti (d. i. der *V. tringa* L.) sed spira magis elongata, testa tota colore cornu, labrum minime dentatum aut incrassatum; variat colore toto atro. Ed. XII. p. 1191 nr. 415.

Schröter Einl. I. p. 221 setzt mit Recht zum Citat Gualt. ein ? und giebt selber t. 1 f. 13 eine Abbildung, welches eine gefleckte *Mitra* ist, nämlich *M. cornicularis* Lamk. Kiener t. 12 f. 38, die im Mittelmeer nicht vorkommt, während Linné ausdrücklich sagt: testa tota colore cornu. — Linné hat unstreitig die im Mittelmeere ziemlich gemeine *Mitra* gemeint, welche Lamarck und Kiener unter den beiden Namen *M. lutescens* und *M. cornea* aufführen (von welchen auch *M. spongiarum* Menke nicht getrennt werden darf) und auch als Varietät der *Mitra Ebenus* Lamk. dahin gerechnet, die jedoch nur selten ohne die weisse Querlinie angetroffen wird. Wie ausserordentlich veränderlich diese Arten sind, habe ich in der Enumeratio Moll. Sicil. gezeigt, und auch Kiener bestätigt es.

10. *Murex Pusio L.*

M. testa ventricosa, oblonga, laevi; anfractibus rotundatis, spira striata; apertura laevi; cauda brevi. — Bonanni Recr. 3. 40. — Gualt. test. t. 52 f. *J*. — Hab. in M. Mediterraneo. — Testa magnitudine nucis Avellanae, glauco-caerulescens, fasciis longitudinalibus griseis undatis. Sutura simplex.

So Linné ed. XII. p. 1223 nr. 561. Untersuchen wir die Citate, so stellt Bonanni eine sehr rohe Figur von der Rückenseite dar, welche deutlich schwärzliche Längsbinden zeigt. Die Beschreibung p. 118: „Turbo in Syracusano littore frequens, albo colore, fasciolis ex flavo-nigricantibus segmentatus et nitens. Interdum violaceo colore tinctum mucronem habet" — lässt gar keinen Zweifel, dass es *Buccinum maculosum* Lamk. sei. Dieses hat auch Linné unter seinem Murex Pusio verstanden, denn hiermit stimmt die Beschreibung Linné's, die spira striata, die Farbe, Grösse, das Vaterland. — Die zweite von Linné citirte Figur Gualtieri's stellt aber den *Fusus articulatus* vor, welcher nach Schröter Einl. I. p. 526 der Murex Pusio L. sein soll, eine Meinung, welche Gmelin p. 3550 nr. 90 getreulich copirt. Schröter sagt ohne weitere Gründe anzugeben: „die Abbildung bei Bonanni (welche zwar roh ist, aber mit Linné's Worten genau übereinstimmt), gehört nicht hierher. — Schröter's Meinung ist ganz falsch, sein Murex pusio ist nicht so gross wie eine Haselnuss, sondern weit grösser, ist nicht gestreift, sondern glatt, ist nicht glaucus, mit schwärzlichen, welligen Längsbinden, sondern „auf weissem Grunde mit braun- oder rothgelben Flecken bemalt, die in ordentlichen Reihen stehen." Endlich ist Schröter's Art nicht aus dem Mittelmeer.*)

Wie kommt aber Linné dazu, einen Fusus zu Buccinum maculosum zu citiren? Die Antwort ist sehr leicht, weil beide Arten ganz ungemein nahe verwandt sind, und nothwendig in ein Genus gehören. Diese Aehnlichkeit ist so gross, dass sie sich auf Gestalt, Verhältnisse, Mündung, Zähne der Aussenlippe, Zähne der Innenlippe etc. erstreckt, so dass die flüchtigste Betrachtung beider, wenn man sie nebeneinander legt, meine Behauptung sogleich selbst dem Ungläubigsten als richtig darthun wird. Eine dritte hierher gehörige Art ist *Buccinum guttatum* n. sp. aus der Sammlung meines Freundes, des Herrn Dr. von dem Busch in Bremen, welches sich nur durch etwas bedeutendere Grösse, nicht gestreifte Windun-

*) Dass Linné's *Murex Pusio* und Gmelin's *Murex Pusio* zweierlei sind, bemerkt schon Lamarck bei *Fusus nifat*, ohne Linné's Art erkannt zu haben.

gen und die Färbung unterscheidet, welche dunkel rothbraun ist mit weissen Tropfen, von denen die grössten oben in der Nähe der Naht stehen. Eine Diagnose desselben ist:

Buccinum guttatum n. sp.

B. testa oblonga, subfusiformi, obscure rufo-fusca, albo-guttata; anfractibus planiusculis, sutura profunda angusta divisis, laevibus; basi striata; apertura spiram subaequante, omnino ut in B. maculoso vel Fuso articulato Lamk. — Long. $13\frac{1}{2}'''$, diam. $6\frac{1}{2}'''$. — Patria. Java?

Andere hierher gehörige Arten sind *Buccinum d'Orbigny* Payr. und *B. strigosum* Gm. p. 3494? (Gmelin hat diesen Namen drei Mal), welche schöne Art ich Herrn Dr. Jonas in Hamburg verdanke. Ihre Diagnose lautet also:

Buccinum strigosum Gm.? Jonas.

B. testa oblongo-fusiformi, longitudinaliter plicata, lineis elevatis transversis confertis majoribus minoribusve striata, albida, costis aurantiacis, in anfractu ultimo fascia alba dimidiatis; anfractibus rotundatis; apertura ovato-oblonga, labro intus crenulato-dentato. Long. 14‴, latit. 8‴. Patria?

Die hier erwähnten Arten, zu welchen noch *Purpura picta* Scacchi, nicht Turton, oder *Buccinum Scacchianum* mihi gehört, kann man mit demselben Recht zu Buccinum, wie zu Purpura stellen, so lange beide Gattungen nicht besser begränzt sind wie bisher. Wahrscheinlich wird man für die angeführten Arten das Genus *Pisania* von Bivona annehmen müssen.

11. *Murex clathratus* L.

„M. testa oblonga, caudata, plicis longitudinalibus submembranaceis sulcata. — Klein Ostr. t. 3 f. 67 (kann ich nicht nachsehen, ist nach Schröter Einl. eine Copie von Lister t. 926 f. 19). — Hab. in Islandiae Mari. J. Zoega. König. — Testa magnitudine et facie Turbinis clathri (Scalaria communis, also höchstens etwa 18‴, denn grössere Exemplare sind sehr selten) sed leviter caudata. Plicae plurimae, longitudinales, erectae, compressae, superne inclinatae." — Ed. XII. p. 1223 nr. 563.

Schröter Einl. I. p. 528 fügt, durch Linné's Citat verleitet, die obige Figur von Lister hinzu, von welcher Lister sagt: „Buccinum variegatum, leviter admodum striatum, singulis

orbibus duplicatura aliqua (nach der Figur zu schliessen ein varix) insignitum", was zu Linné's Beschreibung wie die Faust aufs Auge passt. — Gmelin p. 3551 nr. 92 copirt getreulich Schröter.

O. Fabricius in seiner vortrefflichen Fauna groenlandica p. 400 nr. 400 hat diesen Murex richtig erkannt. Ob seine Citate *Tritonium clathratum* Müll. prodom. 2941 und *Buccinum truncatum* Act. Nidros. IV. 369 t. 16 f. 26 richtig sind, kann ich nicht nachsehn, wohl aber ist das Citat Linné iter westgoth. 199 t. V. f. 6 var. major richtig p. 230 der deutschen Uebers., nur ist die Figur durch Schuld des Kupferstechers links und 15‴ lang, vielleicht vergrössert. —

Ich besitze diese Art aus Grönland, aber in einem kaum 6‴ langen und $3\frac{1}{6}$‴ breiten Exemplar. O. Fabricius beschreibt sie also: „Länge $3\frac{1}{2}$—7‴; Breite $1\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$‴. Die Schale ist länglich, thurmförmig, glatt, dünn, ziemlich matt, der Länge nach gefaltet. Sechs, kaum sieben Windungen (soviel zählt auch mein Exemplar, ebensoviel auch die, vielleicht vergrösserte Abbildung in der Westgothischen Reise), gerundet, nicht sehr bauchig, obliqui, secundi (was heisst das?), mit hervorstehenden, häutigen Falten, die nach links oder nach der Oeffnung gekehrt sind, geschindelt. Auf den drei obersten sind kaum Falten, auf der letzten Windung sind sie am meisten bemerkbar, zahlreich (14 und mehr) oben links, unten rechts gegen den Schwanz gekrümmt. Die Aussenlippe ist scharf. Die Mündung beinah mondförmig verengert. Die Columelle läuft schief in den Schwanz aus. Der Kanal ist ziemlich kurz (nicht vollkommen halb so lang wie die eigentliche Mundöffnung), (besonders bei den jüngeren) zurückgebogen, abgestutzt (truncatus), bei einigen weniger (retusus). Der Deckel ist eiförmig, braun und schliesst die Oeffnung nicht vollkommen. Die Spitze ist wie abgebrochen und unvollständig, und bei ziemlich vielen Exemplaren angefressen. Die Farbe ist bräunlich gelb, in todten oder leeren Schalen weisslich." Diese Beschreibung ist so genau, dass ich nichts hinzuzusetzen weiss, als dass das Gewinde so lang ist wie die Oeffnung mit dem Canal zusammengenommen.

12. *Murex corneus L.*

„M. testa oblonga, rudi, anfractuum marginibus complanatis; apice tuberculoso; apertura edentula, cauda adscendente. It. westgoth. t. 5 f. 6 (Ein sonderbarer Irrthum von Linné! Diese Figur ist die vorige Art und stimmt mit der Beschreibung des *M. corneus* nicht im Entferntesten. Vermuthlich ist durch einen Schreibfehler das Citat an eine unrechte Stelle gekommen). — Gualt. t. 46 f. *F* (stellt sehr deutlich *Fusus lignarius* Lamk. dar). — List. angl. 157 t. 3 f. 4 (kann ich nicht nachsehn).

„Hab. in Europa australiore. — Testa digito brevior, colore cornu, laevis sed non glabra, opaca." Ed. XII. p. 1224 nr. 565.

Schröter Einl. I. p. 530 hat diese Art gänzlich verkannt, und alle Nachfolger nach ihm auf seine Autorität. Dass Linné bei Citirung der Westgothischen Reise sich offenbar geirrt, bemerkt er nicht, setzt zu der vortrefflichen Figur von Gualtieri ein ? und beschreibt eine Art „mit feinen Querstreifen", sagt „Knoten sehe ich an der Endspitze meiner zwei Exemplare nicht, so wenig als Lister dergleichen an seinem Beispiele erblickte und abbildet." Hieraus vermuthe ich, dass das Citat von Lister zu streichen ist. Linné's Art ist ganz deutlich *Fusus lignarius* auct. Dieser ist an der Spitze knotig, seine Windungen sind nach oben „complanati", er ist „laevis" d. h. ohne Streifung, aber nicht „glaber", spiegelglatt, wie Schröter sagt, ist in Südeuropa zu Hause und von Gualtieri a. a. O. gut abgebildet. *Murex lignarius* L. ist aber *Fasciolaria tarentina*, wie ich gleich zeigen werde.

13. *Murex lignarius L.*

„M. testa oblonga, rudi, anfractibus obtuse nodosis; apertura edentula; cauda brevi, rectiuscula. — Bonanni Recreat. 3 f. 32 (sehr roh, kann jedoch nur *Fasciolaria tarentina* darstellen). — Gualtieri 52 *S* (etwas zu dick, sonst offenbar *Fasciolaria tarentina*). — Seba Mus. 3 t. 52 f. 4 (die Gestalt stimmt wohl mit *Fasciolaria tarentina*. Die Färbung p. 145 dilute cinereo-luteum ebenfalls, aber die Worte: fasciis veluti obvolutum, — latis profundisque sulcis pone gyros verstehe ich nicht zu deuten). — Hab. in Europa australi. — Testa

vix digiti longitudine; anfractus laeves, rudes, simplici serie tuberibus obtusis." Linné ed XII. p. 1224 nr. 566.

Schröter Einl. I. p. 531 setzt zu Bonanni ein ?, sagt Gualtieri's Figur könne nicht hierher gehören und behauptet von Linné „Er schreibt sie aus der Nordsee her", was nicht wahr ist. Gmelin p. 3552 nr. 98 copirt Schröter, lässt den Gualt. fort, setzt aber noch Knorr Verz. 6 t. 26 f. 5 hinzu, was ich nicht nachsehn kann, und setzt ebenfalls das falsche Vaterland: Oceanus Septentrionalis. — Lamarck vol. VII. p. 129, der doch offenbar die vorige Art als *Fusus lignarius* beschreibt, wie seine Worte „albida, rufo aut fusco venulata" und die Abbildung bei Kiener beweisen, entnimmt aus Gmelin die Worte: „anfractibus superne unica serie nodulosis", welche auf seinen *Fusus lignarius* nicht im geringsten passen, so wie das falsche Vaterland: les mers du Nord. — Die *Fasciolaria tarentina* stimmt dagegen Wort für Wort mit Linné, eben so mit den drei von Linné citirten Figuren und mit dem Vaterland.

14. *Murex scriptus L.*

„M. testa subecaudata, fusiformi, laevi, pallida, striis fuscis longitudinalibus variis, labio dentato. — Hab. in M. Mediterraneo. — Testa semine Hordei paullo major, undique laevis, oblonga, vix caudata, pallide albida, commaculata striis oblongis flexuosis, subpiceis." — Ed. XII. p. 1225 nr. 570.

Schröter Einl. I. p. 534 übersetzt wörtlich Linné, und Gmelin p. 3554 nr. 106 schreibt denselben ab. Der *Murex scriptus* Linné's ist aber *Buccinum corniculatum* Lamk. oder *B. Linnaei* Payraud. Man nehme Kiener t. 16 f. 56 zur Hand, wenn grade ein so gefärbtes Exemplar fehlen sollte, und man wird finden, dass Linné's Beschreibung, Grösse, Vaterland, Färbung etc. auf das Allergenaueste hiermit übereinstimmt.

15. *Trochus labio L.*

„Tr. testa imperforata, ovata, substriata, columella unidentata. — M. L. U. 649 nr. 335 (kann ich leider nicht nachsehn). — List. conch. 4, s. 8 c. 4 t. 3 (nach Schröter t. 642 f. 33, 34, stellt *Monodonta fragarioides* dar). Rumph. Mus. t. 21, *E* (sehr roh, die Mündung ist nicht zu sehen, die Worte p. 75 „het dier heeft een dicke en als dubbelde lippe aan

denzelven" beweisen, dass es *Monodonta labeo* Lamk. ist). — Argenv. conch. 9 (Druckfehler für 6) f. *N* (die Figur ist äusserst roh, die Beschreibung sagt bloss: „la lettre N montre un petit limaçon à cannelures blanches et noires mêlées de verd.) — Regenfuss t. 10 f. 39 (kann ich nicht nachsehn.) — Hab. in Oceano Africano et Asiatico." Ed. XII. p. 1230 nr. 595.

Schröter Einl. I. p. 667 giebt Linné's Art für *Monodonta Labeo* Lamk. aus, indem er die beiden Figuren von Lister, die drei Figuren von Gualtieri, welche alle fünf die Mündung zeigen und Monodonta fragarioides sehr deutlich vorstellen, und die Figur von Regenfuss, also sechs Figuren verwirft, und nur zwei von Argenville und Rumphius, die sehr schlecht und undeutlich sind, und die Mündung nicht zeigen, beibehält, dagegen eine Menge andere citirt, die bei Linné fehlen. — Linné aber sagt ed. XII. nichts von der wunderbaren Lippenbildung, und würde schwerlich dieselbe verschwiegen oder die Figuren Lister's und Gualtieri's citirt haben, wenn er die *Monodonta Labeo* gemeint hätte. Linné nennt ferner seine Art „substriata", wogegen M. L. „transversim rugosa, rugis nodulosis" ist, wie Lamarck sagt. Diese Schwierigkeit beseitigt Schröter, indem er sagt: „Diese Knoten sind so ausserordentlich flach, dass sie leicht übersehen und eben so leicht abgerieben werden können." Das erstere kann man einem Linné nicht zutrauen und beides ist zum Ueberfluss nicht wahr; sondern es ist wohl als ausgemacht anzunehmen, dass Linné in der zwölften Ausgabe nicht die *Monodonta Labeo* Lamarck, *Trochus Labeo* Schröter et sequentium, sondern die *M. fragarioides* gemeint hat. — Aber hat er vielleicht in dem Museum Ludovicae Ulricae Reginae die *M. labeo* beschrieben? Auch das nicht, denn Schröter sagt: „Linné muss in dem Kabinet der Königin von Schweden ein ganz falsches oder ganz eigen gebautes Beispiel vor sich gehabt haben etc." Was Schröter weiter anführt, scheint freilich auch nicht für meine Ansicht zu sprechen.

16. 17. *Turbo obtusatus* und *T. neritoides L.*

Von *Turbo obtusatus* heisst es in der Edit. XII. p. 1232 nr. 605:

„T. testa subrotunda laevi, superne ventricosiore,

obtusissima; margine columnari plano. — Hab. in Oceano Septentrionali." — Kein Citat.

Von *T. neritoides* ebendaselbst nr. 606:

„T. testa ovata, glabra, obtusiuscula, margine columnari plano. — Gualt. t. 45 f. *F.* — Hab. in M. Mediterraneo. — Testa Neritis maxime affinis. Minuta."

Unbegreiflich ist es, wie Schröter und seine Abschreiber den so vortrefflich beschriebenen *Turbo obtusatus* nicht erkannt haben, und wie man diesen unter dem Namen *T. neritoides* L. anführen kann. Dieser soll klein, aus dem Mittelmeere sein, eine eiförmige Gestalt und eine stumpfliche Spitze haben. Nichts von alle dem passt ja auf den *Turbo neritoides* auct. Gualtieri's Figur stellt die *Littorina Basteroti* Payraud = *Turbo coerulescens* Lamk. = *Turbo saxatilis* Olivi vor, wenngleich die Windungen zu gewölbt sind. Die Worte: „B. parvum integrum, ore obliquo, leviter striatum, striis per longitudinem sitis (die Anwachsstreifen sind in der That sehr deutlich), ex livido et albido fasciatum" lassen keinen Zweifel. Auch ist es gar kein Wunder, dass Linné, der so viele Schalen aus dem Mittelmeer von Brander Logie und anderen erhalten, diese dort so gemeine Schnecke gekannt habe. Die Worte „testa Neritis maxime affinis" nicht similis des Linné bestätigen vollkommen meine Ansicht, dass Linné's *Turbo neritoides* die *Littorina Basteroti* sei, denn diese ist allerdings den Neriten verwandt durch die ebene innere gradlinige Rippe, und die halbrunde Oeffnung, wogegen *Turbo obtusatus* L., den man gewöhnlich *T. neritoides* nennt, in diesen Theilen keine Verwandtschaft mit Nerita zeigt, sondern nur eine Aehnlichkeit in der äussern Gestalt mit diesem Genus besitzt. Ein Linné erkennt die erste, ein Schröter nur die äussere Aehnlichkeit. Hätte Linné anstatt obtusiuscula acutiuscula geschrieben, so wäre allerdings alle Möglichkeit eines Zweifels beseitigt. Unerlaubt ist es aber wahrlich, dass Schröter Einl. II. p. 4 die Abbildung von Gualtieri ohne weiteres verwirft, das Vaterland, welches Linné angiebt, das Mittelmeer in „die Europäischen Meere und die Westindischen Ufer" verändert und *T. neritoides* als eine Schale beschreibt, welche „einen platten Wirbel und noch eine plattere Endspitze hat." Ist das eine testa obtusiuscula?

Wenn Schröter bei *Turbo obtusatus* p. 3 sagt: „nach diesen Kennzeichen des Linné scheint es nun zwar nicht schwer zu sein, diese kleine (wo sagt denn Linne, dass sie so klein sei?) Schnecke zu erkennen, allein man nehme die drei Gattungen, die Linné *Turbo obtusatus*, *Turbo neritoides* und *Nerita littoralis* nennt, vergleiche sie nach Beispielen und Zeichnungen der Schriftsteller, und man wird sich kaum herausfinden können"; so behaupte ich dagegen, Linné habe diese drei Arten wohl geschieden, hinlänglich scharf characterisirt, und die Confusion sei hauptsächlich durch Herrn Schröter entstanden, welcher einen jungen *Turbo obtusatus* L. „ein ganz kleines Beispiel" als diesen, die grösseren als *T. neritoides* (der doch grade nach Linné klein ist) beschrieben, ganz willkürlich Linné's Citat weggeworfen und das Vaterland verändert, und ebenso wenig richtig Linné's *Nerita littoralis* erkannt hat.

18. *Nerita littoralis* L.

„N. testa laevi, vertice carioso, labiis edentulis. — Fn. Suec. 2195. — It. oel. 261 (beide kann ich nicht nachsehn). — List. angl. 164 t. 2 f. 3 (kann ich ebenfalls nicht nachsehn). — List. conch. t. 4 ser. 8 f. 39 (nach Schröt. 649 f. 39 Druckfehler, ist ein knotiger Turbo, es soll wohl heissen ser. 5 f. 39 oder t. 607 f. 39, wo *Turbo obtusatus* L. zu sehn ist). — Petiv. Mus. 67 Nr. 717 (kann ich nicht nachsehn). — Gualt. t. 4 f. *LL* (ist *Nerita fluviatilis*). — Hab. ad Maris Europaei littora scopulosque, modis innumeris variegata, eadem minor in lacubus dulcibus." Ed. XII. p. 1253 nr. 724.

Nr. 723 ist *Nerita fluviatilis* L. „testa rugosa, labiis edentulis." Nr. 725 *N. lacustris* L. testa laeviuscula cornea, apice exquisito, labiis edentulis. Letzteres ist bekanntlich eine Varietät der *N. fluviatilis*. Linné stellt also seine *N. littoralis* zwischen zwei Varietäten der *N. fluviatilis* und unterscheidet sie hauptsächlich durch den abgefressenen Wirbel. Hieraus erscheint es allein schon wahrscheinlich, dass seine *N. littoralis* auch nur eine Varietät der *N. fluviatilis* sein müsse, der *Turbo obtusatus* und *T. neritoides* auct. kann es aber nicht im Entferntesten sein, denn von diesen kann L.

unmöglich sagen: habitat in lacubus dulcibus, dies kann nur von einer Neritina gelten. Dass diese Ansicht die richtige ist, folgt ferner daraus, dass *Neritina fluviatilis* wirklich in der Ostsee vorkommt, wo Linné fn. suec. u. iter oeland. die *Nerita littoralis* angibt, und zwar grade mit abgefressenen Wirbeln (ich selbst besitze solche Exemplare von Zoppot bei Danzig), während *Turbo obtusatus* L. oder *neritoides* Schroet. etc. in der Ostsee nicht vorkommt, und von Linné nicht darin angegeben wird. Diesen Betrachtungen gegenüber können wir auf das Citat von Lister Conch. kein Gewicht legen, dem Gualtieri gegenübersteht, um so mehr, als Linné selbst sagt, er habe nicht alle Citate aus Lister mit eigenen Augen gesehen*). — Wenn daher Schröter Einleit. p. 288. sagt: „ich glaube, dass *Turbo neritoides* und *Nerita littoralis* L. nicht zwei verschiedene Schneckengattungen sind," so irrt er gewaltig. Weiter sagt er selbst: „Wenigstens würde unter *Nerita littoralis* und *fluviatilis* kein Unterschied sein." — Nachträglich noch die Bemerkung, dass im M. L. U. R. *Turbo neritoides* und *littoralis* fehlen, und dass Fleming hist. of british animals 318. nr. 270. eine *Nerita littoralis*, aber kein *Turbo neritoides* oder *obtusatus* vorkommt; Fleming citirt auch List. Conch. 607 f. 39—44, aber nicht wie Linné List. angl. 164 t. 2 f. 3, sondern 164 t. 3 f. 11, 12, 13. — Unsern *T. obtusatus* bringt er mit *Neritina virginea*, welche nach Turton $\frac{1}{8}$" gross an der Westküste Irlands vorkommen soll (etwa die *N. littoralis* i. e. *var.* der *fluviatilis*?), in ein Genus!

SolcherParadoxen findet man in dem Buche viele. Noch mehr zu bedauern ist es aber, dass Fleming beinahe nie einen französischen oder deutschen Schriftsteller, sondern nur seine Landsleute citirt, als ob jedes Volk eine Zoologie für sich haben müsste. Fast sollte man glauben, dass er absichtlich hierauf hinarbeitet, wenn man sieht, dass er z. B. *Triton* nennt, was alle Welt *Murex* heisst, *Terebra*, was Jedermann unter *Cerithium* kennt, den sehr deutlichen *Strombus ornatus* Deshayes, welchen Sowerby als *Murex bartoniensis* abgebildet

*) Ed. XII. p. 1210 Note: „Listeri conchyliorum historiam cum tabularum numeris adpositis non obtinui, *citationes eiusdem nonnullas aliorum oculis tantum vidi.*

hat, und welchen Herr Agassiz *) zu *Tritonium Anus* stellen will (sic!), nebst der *Ringicula* Desh. unter *Columbella* bringt; die *Marginella catenata*, welche sich nur durch die Färbung von *Volvaria miliacea* unterscheidet, als eine *Voluta* beschreibt u. s. fort. Heisst das nicht die Wissenschaft in eine heillose Confusion stürzen?

19. *Helix ambigua L.*

Ed. XII p. 1251 nr. 714 ist *Fossarus Adansoni*. Linné citirt Adanson's Fossar und beschreibt die Schale vortrefflich, wie immer, aus eigener Anschauung. Er hat sie aus dem Mittelmeer bekommen. Herr Pfeiffer in seiner Synonymie von Helix hat es schon erwähnt, und ich bemerke es nur desshalb, weil man dieses Thier schwerlich unter Helix suchen wird. — Schröter Einleit. II. p. 178 hat, vielleicht nur durch einen Schreibfehler, hinter dem Citat aus Adanson ein ? gesetzt, welches Gmelin pag. 3665 nr. 157 getreulich copirt hat.

Nachdem Gegenwärtiges bereits geschrieben war, bekam ich einen Brief von Hrn. Dr. Jonas in Hamburg, worin er Folgendes über *Nerita glaucina* L. schreibt:

20. *Nerita glaucina L.*

N. testa umbilicata, laevi; spira obtusiuscula; umbilico semiclauso; labio gibbo, discolore. — Fn. suec. 2197. — Mus. L. U. 674 nr. 384. — Rumph mus. t. 22 f. A. (Eine sehr rohe Figur, der Beschreibung nach offenbar *Natica vitellus* Lamk.: „dooyer geel, zoo dat man ze voor een dooyer van een ey zoude anzien“ etc. —) Gualt. 67 M. (ist *N. fulminea* Lam. *punctata* Swains), P (will ich nicht deuten), T (ist *N. punctata* Swains.)

*) p. 63 der deutschen Uebersetzung von Sowerby's Mineral Conchology. Derselbe Gelehrte sagt ibid. p. 13: die Cypraeen seien links gewunden, was doch wahrlich ein sonderbares Versehen ist, das um so mehr angezeigt werden muss, je grösser die Autorität von Agassiz ist.

— List. angl. 163. t. 111. f. 10. — Adans. 1. t. 13. f. 14. (Druckfehler für 4, ist *N. fulminea*). — Hab. in Oceano africano.

„Woher mag es kommen, dass so viele Schriftsteller diese Conchylie mit einer von derselben himmelweit verschiedenen, *der Natica glaucina* Chemnitz, Lamarck etc. (die Linné Nerita albumen nennt) verwechselt haben? Deshayes macht in einer sehr weitläufigen Note hierauf aufmerksam, doch kann ich ihm nicht ganz beipflichten. Wahr ist es, dass Linné im Syst. Nat. oder im Mus. L. U. sich über diese Conchylie nicht deutlich ausspricht, aber in der Fauna suecica gibt er unter nr. 1324 eine herrliche Beschreibung seiner Nerita glaucina: „„Cochlea subrotunda, obtusa, umbilicata; fasciis quinque maculis ferrugineis sagittatis, secunda lineis undulatis. — List. anim. Angl. 163 t. 3 f. 10. — Hab. in Mari. — Descr. Magnitudo nucis Coryli; testa subrotunda, obtusa, quatuor anfractuum, albida, basi perforata seu umbilicata; anfractus (praesertim infimus) fasciis 5 pinguntur, quarum prima seu superior maculis ferrugineis sagittatis constat, secunda maculis ferrugineis oblongis undulatis, tertia, quarta et quinta maculis ut in prima"". — Dass hiernach die ächte *Nerita glaucina* L. zu bestimmen und dass es *Natica marochiensis* Lamk. ist, werden Sie leicht erkennen. Die Figur des Lister ist zwar grösser als Linné angiebt, und zeigt auch keine Binden, allein hieran dürfen wir uns nicht kehren; Lister sagt bei Beschreibung dieser Schnecke: „sed de colore in vivis animalibus nihil certum affirmare possum, quod testas vetustas tantum et maris agitatione multum detritas adhuc vidi." (Die Engländer beschreiben als *Natica glaucina* die *Natica monilifera* Lamk., und dies ist wohl die Ursache, warum Deshayes ed. II. Lamarck VIII. p. 626 sagt: il nous semble que Linné a eu en vue l'espèce commune dans les mers d'Europe et à laquelle Lamarck a donné le nom de *N. monilifera.* Hätte Deshayes die Fauna suecica angesehen, so wäre er in diesen Irrthum nicht verfallen.)"

„Vergleichen wir die *N. marochiensis* mit der *N. fulminea*, so finden wir den Unterschied nicht so sehr bedeutend, und es lässt sich leicht denken, dass Linné jene Abbildungen des Gualtieri und Adanson für Varietäten seiner

Nerita glaucina angesehn hat, die sich bloss durch Grösse und Zeichnung unterscheiden.“ Beide Arten sind übrigens wesentlich verschieden; *N. fulminea* hat z. B. einen kalkigen, *N. marochiensis*, die ich mit dem Thier lebend beobachtet habe, einen hornigen Deckel.

Einige neue Land- und Süsswasser-Conchylien,

beschrieben von

E. Ch. L. Gruner.

Hierzu Taf. XI.

Unio Delphinus.

Fig. 1.

Un.: testa elliptico-oblonga, subcompressa, posterius angulata, viridi-fusca, transversim subrugosa, inferius arcuata, superius antice recta, mucronata, pone nates alata, ala ligamentum celante erecta, triangula, posterius hiante, acumine bifido aut adunco, retroflexo; cardinis dentibus crenulatis: primariis exilibus, lateralibus distinctis, rectis; margarita carneo-opalina.

Long. 5 poll.; alt. valv. 1 poll. 10 lin.; alae 1 poll. 8 lin. = 3 poll. 6 lin.

Hab. in Songi flumine Malaccae.

Interessant durch die beträchtliche Grösse des von beiden Schalen aufsteigenden und also aus zwei, mit der inneren Fläche zusammengewachsenen Platten bestehenden, das Ligament verbergenden, beinahe gleichseitig dreieckigen Flügels auf dem Hinteroberrande. (Character der Gattung Symphynota Lea.)

An den mehrsten Exemplaren ist dieser Flügel an der Spitze durch einen kleinen Einschnitt zweispaltig; an einem der vorhandenen Exemplare ist die Spitze zwar ganzrandig, aber nach hinten zurückgebogen, etwas faltig. (S. fig. 1 c.)